

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 84 (2009)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Zu guter Letzt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## PERSONALIEN

**Amt für Zivilluftfahrt:  
Peter Müller Direktor**

Der Bundesrat hat Peter Müller zum neuen Direktor des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (BAZL) gewählt. Der ehemalige Generalsekretär des Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und aktuelle Botschafter der Schweiz in Peru wird seine neue Stelle am 1. Mai 2009 antreten. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehören die Weiterentwicklung der Sicherheitsaufsicht über die Schweizer Luftfahrt, die Positionierung der Schweiz im Zusammenhang mit der zunehmenden Europäisierung der Luftfahrt und die weitere Gestaltung der nationalen Luftfahrtpolitik. Darin eingeschlossen sind wichtige Entscheide über den künftigen Betrieb des Flughafens Zürich.



Peter Müller bringt alle Voraussetzungen für diese anspruchsvolle Aufgabe mit. Der 58-Jährige verfügt über eine fundierte wissenschaftliche Ausbildung und über eine lange und erfolgreiche Berufs- und Führungserfahrung in verschiedenen Funktionen.

Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften promovierte Peter Müller mit einer Dissertation zum Thema Verfassungsrecht zum Doktor der Rechte und erwarb anschliessend das Fürsprecherpatent. Er arbeitete als Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Aarau und als Adjunkt im Rechtsdienst des Aargauer Regierungsrates. 1982 trat er als stellvertretender Leiter der Abteilung Rechtsetzung des Bundesamtes für Justiz (BJ) in die Bundesverwaltung ein.

Er leitete in der Folge mehrere Abteilungen des BJ und wurde 1992 zu dessen Vizedirektor ernannt. Anfang 2003 wählte ihn der Bundesrat zum Generalsekretär des EDA, im Frühjahr 2008 erfolgte die Ernennung zum Schweizer Botschafter in Peru. Peter Müller war zudem Mitglied verschiedener Expertenkommissionen und Lehrbeauftragter an der Universität Zürich. Als Botschafter und ehemaliger Generalsekretär erfüllt er die Anforderungen der Sicherheitsüberprüfung. Sein Vorgänger Raymond Cron hat Ende November 2008 in die Privatwirtschaft gewechselt, seither wird das BAZL interimistisch von Matthias Suhr, Leiter des Direktionsstabes und Stellvertreter des Amtsdirektors, geführt.

## URNENGANG

**Biometrische Pässe kommen  
am 17. Mai 2009 vors Volk**

Der Bundesrat hat beschlossen, am 17. Mai 2009 folgende drei Vorlagen zur Abstimmung zu bringen:

- den Bundesbeschluss vom 3. Oktober 2008 «Zukunft mit Komplementärmedizin» (Gegenentwurf zur zurückgezogenen Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin»);
- den Bundesbeschluss vom 13. Juni 2008 über die Genehmigung und die Umsetzung des Notenaustauschs zwischen der Schweiz und der Europäischen Gemeinschaft betreffend die Übernahme der Verordnung über biometrische Pässe und Reisedokumente.

Bei der letzten Vorlage geht es um die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands.

## WIDERSPRUCH

**Rüstung ist gefährdet**

Der Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik (asuw) widerspricht den Auslegungen der Ausfuhrstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung in den Medien.

Der hohe Wert der Ausfuhren von Kriegsmaterial 2008 entspricht nicht dem starken konjunkturellen Einbruch von dem die Wehrtechnikbranche genauso betroffen ist wie die übrige Exportwirtschaft.

Die lahrende Konjunktur und die verschärfte Exportregulierung werden die wirtschaftliche Lage der Schweizer Rüstungsindustrie insgesamt verschlechtern.

Die sich abschwächende Konjunktur wird auch die Schweizer Wehrtechnikbranche treffen. Darüber können die von der Eidgenössischen Zollverwaltung veröffentlichten Zahlen nicht hinweg täuschen.

Der ausgewiesene hohe Wert der Kriegsmaterialausfuhren basiert auf Exportverträgen die in den Vorjahren abgeschlossen wurden. Rüstungsbeschaffungen unterliegen in allen Staaten mehrjährigen politischen Prozessen, weshalb der aktuelle Wirtschaftseinbruch noch nicht auf die aktuellen Exportzahlen durchgeschlagen hat.

Die rapide Verschlechterung der Staatshaushalte aufgrund der Wirtschaftskrise wird sich auch auf die Exportchancen der Schweizer Wehrtechnik-Unternehmen auswirken und den Wettbewerb unter den Anbietern stark verschärfen.

Die geforderte Verschärfung von Export-Bestimmungen hätte gravierende Aus-

wirkungen. Die Verschärfung der Exportbestimmungen, zusammen mit einem schwierigeren Marktumfeld, führt für die vom Export abhängige Schweizer Wehrindustrie zu einer bedrohlichen Situation.

Die Inland-Nachfrage der Schweizer Armee ist einerseits infolge des andauernden Spardrucks auf die Schweizer Sicherheitspolitik auf einem tiefen Beschaffungsniveau und wird andererseits ohnehin nie in der Lage sein, die erwarteten Exportausfälle zu kompensieren.

In dieser Situation appelliert der asuw an den Bundesrat, die Ausfuhrkriterien für Schweizer Wehrtechnik nicht weiter zu verschärfen und der polemischen Argumentation der Armeegegner und Initianten der schädlichen und unverantwortlichen Exportverhinderungsinitiative zu widerstehen.

*Andreas Richner*

## FORUM

**Wintersession 2008**

Herzliche Gratulation zum Rückblick von Nationalrat Thomas Hurter auf die Wintersession 2008. Ich habe ihn mit grossem Interesse gelesen.

*Hans Peter Amsler*

**Beste Armee der Welt**

Herzliche Gratulation zu den beiden letzten Nummern. Sie sind ein glühender Beitrag zur besten Armee der Welt.

Die beiden Ausgaben zeigen und fördern Zuversicht und Selbstvertrauen. Sie stellen die Armee als selbstverständlich dar (Waffe zu Hause), machen Mut, warnen klar vor den drohenden Gefahren (Regli) und fordern auf zum Handeln (Bürgi, Budget). Mit herzlichem Dank!

*J. Streiff-Schmid*

**Zum Gazakrieg**

Während des Durchlesens der Februarnummer freute es mich sehr, einmal eine andere Sicht des Nahostkonflikts zu lesen. Ich finde es gut, Fakten auf den Tisch zu legen und nicht immer nur pro Hamas zu schreiben! Mit fällt es schwer, die ziemlich einseitige und schmale Darstellung der Schweizer Medien im Raum stehen zu lassen.

Frage: Wie gelangen diese Informationen zum SCHWEIZER SOLDAT? Graben Sie unterirdische Informationstunnels?

*Gideon Baumgartner*

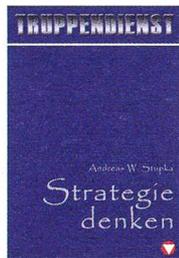
*Nein, Herr Baumgartner, wir graben keine Tunnels, aber wir verfügen über gute, authentische Quellen in beiden Lagern des Konflikts.*

*Die Redaktion*

## BUCHBESPRECHUNGEN

## Strategie denken

Andreas Stupka, der langjährige Chefredaktor der Österreichischen Militärzeitschrift, legt zum komplexen Thema «Strategie denken» eine flüssig geschriebene, leicht verständliche Darstellung von hoher Aktualität vor. Er spannt den Bogen von Hegel und Clausewitz bis in die unmittelbare Gegenwart.



Packend ist sein Schlusswort: «Die westliche Wertegemeinschaft ist bedroht. Klein gehaltene stehende Heere, als Berufsheere konfiguriert, gewährleisten keine effiziente Verteidigung, sondern sind nur im Stande, als erste Krisenfeuerwehr eingesetzt zu werden. Die Abschaffung der Wehrpflicht verstärkt diese Tendenz, da der Wehrwille in der Bevölkerung verloren geht und damit die Wehrfähigkeit der Gemeinwesen.»

Andreas Stupka: Strategie denken. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft TRUPPENDIENST. Astoria Druckzentrum Wien. 320 Seiten, ISBN 978-3-901183-54-6.

## Gallipoli 1915

Die Schlacht von Gallipoli 1915 war der Kulminationspunkt im Ringen um die «Orientalische Frage», in dem das Deutsche Reich als

Bündnispartner an der Seite des Osmanischen Reiches stand.

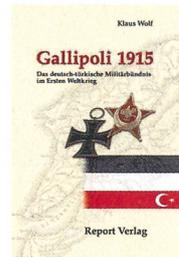
Der türkische Sieg von Gallipoli hatte Auswirkungen auf den weiteren Verlauf des Krieges. Mustafa Kemal, später genannt Atatürk, leitete aus ihr seine Rolle als Volksheld und Retter der Türkei ab.

In Australien und Neuseeland wird die Niederlage von Gallipoli noch heute als wesentlicher Grund für den Schritt in die Unabhängigkeit und die Lösung vom britischen Mutterland gesehen.

In seinem jetzt im Report Verlag erschienenen Buch beschreibt Klaus Wolf nicht nur den militärischen Verlauf der Kämpfe von 1915. Er schildert auch die Realität der deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft.

Dabei stellt er die damaligen politischen Interessenlagen, die geostrategischen Rahmenbedingungen sowie die militärstrategischen Entscheidungen dar und verdeutlicht die Probleme der Koalitionskriegsführung anhand von Beispielen aus der Schlacht von Gallipoli. Ebenso erinnert Wolf an die zahlreichen deutschen Soldaten, die auf diesem Kriegsschauplatz gekämpft haben.

Klaus Wolf: Gallipoli 1915. Das deutsch-türkische Militärbündnis im Ersten Weltkrieg. Report Verlag Bonn. 288 Seiten. ISBN 978-3-932385-29-2.



## FORUM

## Was heisst Führung?

Um zu verstehen, was Führung heisst, ist es wichtig zu wissen, wo und wie Führung praktiziert wird: Führung geschieht in der Familie, in der Wirtschaft, in der Politik und in der Armee. Die Führungsgrundsätze lauten: 1. Gemeinsames Ziel erreichen. 2. Mitarbeiter aktivieren und gutes Arbeitsklima schaffen. 3. Probleme erkennen und klären.

In Matthäus 18, Vers 15 bis 17, heisst es: «Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin und weise ihn zurecht unter vier Augen. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dagegen nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf Aussage von zwei oder drei Zeugen beruhe. Wenn er jedoch nicht auf sie hört, so sage es der Gemeinde. Wenn er aber auf die Gemeinde nicht hört, so sei er wie der Heide!» Nun raten Sie mal, welcher Punkt in der Affäre Nef vernachlässigt wurde.

Gerold Bollinger, Oberneunforn

## Werte

Der Bericht über den 101-Kilometer-Marsch und die Werte der Infanterie erinnerte mich an meinen Grenzsicherungseinsatz im Jahr 1968 als Kompaniekommandant an der tschechoslowakischen Grenze. Die angesprochenen Werte haben uns damals als junge Kader begleitet – auch damals gab es kein Wenn und Aber! Generalmajor Karl Redl, Bregenz



Ohne Worte.

PIRATENFLAGGEN

Schwarze Fahne mit Totenkopf

Seit Monaten sind die Seeräuber im Golf von Aden in aller Leute Mund. Die Piraterie hat eine lange «Tradition», und mit ihr die Sprache der Piratenflaggen.

Flaggen und Symbole der Piraten wirken auf ihre Gegner wie psychologische Kriegsmittel. Im 17. Jahrhundert kamen in



Häufige Symbole der Seeräuber.

grosser Zahl die schwarzen Fahnen mit dem Totenkopf auf. Zeichen wie das Stundenglas sollten den Kauffahrern signalisieren, dass bei Widerstand keine Gnade zu erwarten war. «Eure Zeit ist abgelaufen, wenn ihr euch zur Wehr setzt.»

Eingeschüchtert sank die Kampfkraft der Handelsschiffe oft so weit, dass die Seeräuber ihre Beute kampfflos entern konnten. Senkte ein Schiff seine Flagge, lieferte sich der Kapitän mit der Besatzung, den Passagieren und der Ladung den Räubern bedingungslos aus – frei zum Plündern.

SCHREIBTISCHTAETER

«Soldaten müssen nach Darfur»

In der Eisenbahn macht es Spass, die verschiedenen Gratiszeitungen miteinander zu vergleichen, die haufenweise in den Bahnhöfen aufliegen.

Am 12. Februar 2009 meldeten alle Gratisblätter, dass höchstens vier unbewaffnete Schweizer Offiziere als *freiwillige* Militärbeobachter nach Darfur entsandt werden. Eine Zeitung titelte korrekt: «Militärbeobachter für Darfur». Eine andere aber schrieb in fetten Lettern: «Schweizer Soldaten *müssen* nach Darfur» – was für ein Unsinn in Bezug auf eine freiwillige Offiziersmission!

Wie immer bei solchen journalistischen Fehlleistungen stellt sich dabei die Frage: Ist es «nur» Unfähigkeit – oder böse Absicht?

HUMOR

Unterschied

Solange der Heilige lebt, weiss er, dass er sündigt; und solange der Sünder sündigt, weiss er, dass er lebt.

Krank geschrieben

Der amerikanische Beamte ist blind, der englische sitzt im Rollstuhl und der deutsche hat den Arme gebrochen.

Die gute Fee fragt: «Was kann ich für euch tun?»

Der Amerikaner will wieder sehen. Die Fee streicht ihm über die Augen, und er sieht wieder.

Dann streicht die Fee dem Engländer über die Beine, und der geht wieder.

Sagt der Deutsche: «Bevor du jetzt irgendetwas machst, denk daran, ich bin noch vier Wochen krank geschrieben.»

Schnelles Pferd

Wer die Wahrheit sagt, braucht ein schnelles Pferd.

Hochachtungsvoll

Die Sekretärin zum Chef: «Wollen Sie wirklich schreiben: Hochachtungsvoll? An diesen Betrüger und Halsabschneider?»

«Sie haben Recht, schreiben Sie: Mit kollegialem Gruss.»

Handwerker unter sich

Jeder Handwerker glaubt, den ältesten Beruf zu haben. Sagt der Maurer: «Wir haben schon die Pyramiden von Ägypten gebaut.»

Antwortet der Gärtner. «Das ist gar nichts. Wir haben schon den Garten Eden gepflanzt.»

Kontert der Elektriker: «Ach was! Als Gott sprach, es werde Licht, hatten wir schon die Leitungen verlegt.»

Mottenmutter

Die Mottemutter zu ihren Sprösslingen: «So, heute zeige ich euch einmal, wie man Rotweinflecken entfernt.»

Nach dem Börsencrash

Broker 1: «Hast du dir schon einen Revolver gekauft?»

Broker 2: «Wovon denn?»

Analphabetin

Sie: «Liebling, weisst du was ich in deinen Augen lese?»

«Was denn, mein Kleines?»

«Du sehnst Dich danach, mich zu heiraten.»

«Analphabetin!»

KAMERATÄTER

Erlogen und erstunken

Unbelehrbar brachte das Schweizer Fernsehen erneut einen vermeintlichen Knüller gegen die Armee.

Es wurde ein Film zum Pfefferspray gebracht. Die stark geschnittene Sequenz musste beim Publikum den Eindruck erwecken, die Armee betreibe eine unseriöse, un-menschliche Ausbildung. Gezeigt wurde ein Ausschnitt, in dem ein «Vorgesetzter» einem vermeintlich wehrlosen Soldaten mit dem Spray ins Gesicht spritzt.



Der Pfefferspray ist schon im Gebrauch.

In Tat und Wahrheit ist der «Sprayer» ein Nahkampfexperte der Armee. Das «Opfer» ist ein Kaderanwärter, der sich *freiwillig* zum Versuch gemeldet hatte. Nach dem Beginn des Versuches betreuten und pflegten Kameraden den Freiwilligen reglementsgemäss intensiv.

Aber das wurde – leider schon fast selbstverständlich, wenn es gegen die Armee geht – so wenig gezeigt, wie dem Publikum gesagt wurde, dass der Versuch absolut den Vorschriften entsprach.

Die «Weisung Reizstoffspray RSG 2000» vom 16. April 2002 sieht ausdrücklich vor, dass in Kursen der Stufe 2 (Ausbildung zum Ausbilder) und der Stufe 3 (Ausbildung zum Experten) Wirkungstests durchgeführt werden – mit höchstens drei Freiwilligen. Die medizinische Versorgung (Personal, Wasser) muss vor dem Versuch sichergestellt werden.

Die Vorschriften waren bei der Fernsehsequenz vollständig erfüllt. Der Freiwillige wurde betreut und erlitt keinerlei Schaden. Das verschwieg «10vor10» natürlich.

Und auch das Ziel solcher Versuche blieb unerwähnt. In den Wirkungstests geht es schlicht und einfach darum, den angehenden Kadern zu zeigen, wie der Spray wirkt: Die Hemmschwelle für den Einsatz soll möglichst hoch gelegt werden. Aber das passte halt nicht ins Konzept der Sendung.

APRIL

Kaj-Gunnar Sievert:  
Kameraden retten

Sabine Brechbühl:  
Was machen Veterinäre?